

Schwundgeld gegen Goldwährung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWUNIGELD gegen GOLDWAHRUNG

DAS «WARA-WUN» VON SCHWANENKIRCHEN

Wir bringen hier die ersten Bilder eines Bezirks des Bayrischen Waldes, in dem sich auf dem Gebiete des Gewesenen sehr merkwürdige Verhältnisse herausgebildet haben. Das Wärschwarzwald an sich ist heute groß. Es kann nicht schaden, wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Bedeutung der Währung und auf die Währungsfrage lenken.

Manchmal werden Waren durch den Preis der Bank oder einer Bank oder ein Privates an Darlehen übergeben. So ist es auch bei den Darlehen der Wärschwarzwald. Die Wärschwarzwald ist heute groß. Es kann nicht schaden, wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Bedeutung der Währung und auf die Währungsfrage lenken.

Die Wärschwarzwald ist heute groß. Es kann nicht schaden, wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Bedeutung der Währung und auf die Währungsfrage lenken.

Die Wärschwarzwald ist heute groß. Es kann nicht schaden, wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Bedeutung der Währung und auf die Währungsfrage lenken.

Die Wärschwarzwald ist heute groß. Es kann nicht schaden, wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Bedeutung der Währung und auf die Währungsfrage lenken.



Dr. Karl Bosch, Gewinner des Nobelpreises für Chemie. Bosch hat sich einen Namen gemacht durch die industrielle Massproduktion des Ammoniaks.



Professor Dr. Friedrich Bergius mit ihm Dr. Karl Bosch den Nobelpreis für Chemie in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Verflüchtigung der Kohle.



Graf Coudenhove-Kalergi, der Begründer und Führer der Panoslaw-Bewegung, ist für den Nobelpreis für Politik vorgeschlagen.



Professor Dr. Otto H. Warburg vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlen, dem für die Erforschung der Zell-Atmung der Nobelpreis für Medizin vorgeschrieben wurde.

DER NOBELPREIS 1931

Als der Erfinder des Dynamits Alfred Nobel im Jahre 1896 starb, hinterließ er ein Vermögen von rund 44 Millionen Franken. Er verfügte in seinem Testament: Die Zinsen von diesem Kapital sollen alljährlich an diejenigen verteilt werden, die auf dem Gebiete der Medizin, der Physik, der Chemie, der Literatur und der Friedensforschung die anerkanntesten Leistungen vollbracht. In diesem Jahre gelang der Nobelpreis zum 30. Male zur Verleihung. Die Höhe der Preise für die einzelnen Gewinne variiert, übersteigt aber regelmäßig die respektive Summe von 12000 Schweizerfranken. Gegen Ende des Jahres, gewöhnlich am 10. Dezember, am Todestage Nobels, erfolgt in Stockholm und in Oslo mit dem ablaufenden Zeiträume die Verleihung der Preise. Darunter sind die Liste der bisherigen Nobelpreisträger, so findet man die Angehörigen fast aller Kulturländer: Röntgen, Marconi, Einstein, Robert Koch, Kipling, Gerhart Hauptmann, Tagore, Kana Hanam, G. B. Shaw, Th. Roosevelt, Woodrow Wilson, Brian Sturtevant, sie alle wurden einmal der großen Ehrengabe teilhaftig. Die Schweizer, die bis jetzt einen Nobelpreis erhielten, sind Professor Werner, Zürich (Chemie), Theodor Kocher, Bern (Medizin), Karl Spitteler (Literatur), Henri Dumas, E. Demoussin und A. Gobet (Friedenspreis). Einmal ist der Nobelpreis einer Frau zugefallen: Sigmund Lagerlöf, Sigrid Underen und Colette Deladé bekamen den Literaturpreis, Madame de Curie in Paris den Preis für Chemie und Bertha von Suttner, Wien, den Friedenspreis. Zweimal ist nicht ein ausländischer Fremder, sondern eine Institution mit dem Friedenspreis bedacht worden: im Jahre 1910 war das Internationale Friedensbureau in Bern und im Jahre 1917 das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf Nobelpreisträger. — In diesem Jahre sind vier folgende Männer aus Wärschwarzwald, Karnt und Polnitz, die mit der hohen Ehrengabe ausgezeichnet wurden: Professor Otto Warburg, Berlin, erhielt den Preis für Medizin; Prof. Bergius und der Generaldirektor der J. G. Fabron, Dr. K. Bosch, trafen den Preis für Chemie. Der Literaturpreis wurde dem verehrten skandinavischen Schriftsteller Knut Hamsun zugeprochen. Für den Friedenspreis ist der Begründer und Führer der Panoslaw-Bewegung, Graf Coudenhove-Kalergi vorgeschlagen. Der Preis für Physik gelangt nicht zur Verleihung.



Zahlung der Kohlengrube Schwannkirch. Die Arbeiter erhalten zum Teil Mark, zum Teil Wärs. Die Wärs läuft aber viel schlechter um, als die Mark. Arbeiter und Kaufleute nehmen gern die Schwärze des Geldes an, weil sie ein Prozent in Kauf, denn wenn die Wärs nicht wäre, würde die Grube still, und die Leute hätten wieder Wärs noch Reichert und könnten nicht kaufen.

Ungelähr seit dem Jahre 1350 wurde ein Europäer eingeladen, daß wir unsere Erzeugnisse, gleichgültig aus was sie bestehen, nur mit einem Gelde gegenständig austauschen könnten, das entweder selber einen Stoffwert habe (Edelmetall) oder das doch gegen diesen Stoffwert «eingetauscht» werden könnte, wie unsere Banknoten. Man suggerierte uns, der Wärs, die Kaufkraft des Geldes beruhe auf seinem Stoffwert oder auf seiner Deckung.



Schwannkirch im Bayrischen Wald hat eine Bergwerke, die wegen Mangel an Betriebsmitteln eingestellt werden mußte. Keine Bank gab Geld. Wirtschaftlich mit 50 000 Wärs wurde es in Gang gesetzt. 30-40 Arbeiter fanden Beschäftigung. Die Kohle geht heute aus der Grube durch ganz Deutschland! In der Umgebung der Kohlengrube gibt es heute normal mehr als ein stillesgoldene Goldschmelze.



Diese Wärs hier ist nur bis 16. November gültig (Vom 16. Dezember bis 15. Januar 1932 wird es gegen die Wärs für 1932 umgewandelt; nachher ist es wertlos).



Auch in den Wärschwarzwald von Schwannkirch und Umgebung ist die Wärs ständige Umlaufgeld geworden. Die Wärs leuchtet, daß die Arbeiter ausgegeben wird, als die hundertjährige Mark. Die Arbeiter wandern vom Birk zum Schmelz, vom Schmelz zum Stein zum Ladewitz, zum Schmelz, usw., wie die Stange ist es auch.